

Die Dorflinde – Zeitschrift des Odenwaldklubs seit 1913

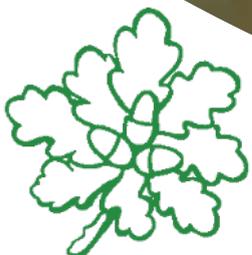
DER ODENWALD

Wandern · Kultur · Natur



Top-Thema:

Pilgerwege





Liebe Leserinnen und Leser, Liebe Mitglieder des Odenwaldklubs,

diese Ausgabe unserer Zeitschrift „Der Odenwald“ setzt den Schwerpunkt auf das Thema „Pilgern und Pilgerwege“. Da Pilgern mit Gewissheit eine kulturelle Entwicklung der Menschheit ist, darf ich unsere Leserschaft dieses Mal auf der ersten Seite unseres Wandermagazins begrüßen.

„Pilgern ist Beten mit den Füßen“ sagen uns religiöse Lehren. Und die Pilgerpastorin Kathrin Jedeck aus Lübeck fasst das Wesen des Pilgerns in einem Vers auf:

Brich auf.

Lass los.

Beginne, Wege in deinem Leben zu verändern.

Sei unterwegs mit Leib und Seele Und mit ganzem Herzen.

Samble auf dem Weg zum Ziel

Die Hoffnung für dich,

Für deine Mitmenschen

Und für die ganze Schöpfung.

Und komme an!

Die Motivation zum Pilgern finden Menschen auf der geistigen Suche nach sich selbst und ihren seelischen Bedürfnissen.

Schon in der Antike machten Menschen sich auf den Weg in ferne Orte, die als Kraftorte, als Heiligtümer galten. Das konnten Höhlen oder Quellen sein, aber auch Bauwerke wie der Tempel der Artemis in Ephesos oder das Apollon-Orakel in Delphi.

Die Bezeichnung Pilger leitet sich vom lateinischen Begriff „per agrum“, also „über Land“, ab.

Da über die Jahrtausende Pilger meist aus religiösen Gründen wie Bußgänge oder die Erfüllung von Gelübden sich auf die mühsame Wanderschaft machten, bezeichnete man sie im Kirchenlatein als Pelegrinus, woraus sich im Deutschen das Wort Pilger entwickelte.

Aus besagten religiösen Gründen begaben sich Pilgergruppen zu Wallfahrten, die immer eine Kapelle oder gar Kathedrale zum Ziel hatten und von deren Besuch sie sich Läuterung, Heilung und Erkenntnis versprachen. In einer aufgeklärten Gesellschaft, wie der heutigen, finden immer noch viele Menschen in der Pilgerreise (sei es zu Fuß, per Rad oder seltener zu Pferd), eine spirituelle Erfüllung, die ihnen Orientierung im Leben gibt.

In einer Gruppe oder als einzelner Pilger ist man auf Wanderschaft mit kontemplativer Zielsetzung. Das Ziel muss nicht Rom oder Santiago di Compostella sein, auch Walldürn ist ein ehrbares Pilgerziel und nicht das Einzige in unserem Odenwald.

Möge sich der eine oder andere von den Artikeln auf den folgenden Seiten inspirieren lassen, statt sportliches Wandern auch einmal eine Pilgerfahrt bzw. einen Pilgerweg auszuprobieren.

Dazu möchte ich einige Ratschläge für Pilgerwanderungen zitieren:

- 1. Finde den richtigen Weg für dich.**
- 2. Nimm dir ein Ziel mit auf den Weg.**
- 3. Gehe mit wenig Gepäck.**
- 4. Hetze dich nicht.**

In diesem Sinne: Frohes Pilgern!

*Inge Eckmann
Kulturreferat OWK*

Aus dem Inhalt:

„Pilgerwege“	3
Klimawandel	12
Burgruine Rodenstein	14
Wandertipp	16
2. Brensbacher Filmfestival	17
Burgensteig	18
Aktuelles	20
Altes Handwerk	24
Litfasssäule	26
Ortsgruppen	28
Impressum	35

Die nächsten TOP-Themen:

Radwandern
Tierwanderungen
Ziele des OWK



Wandern, Pilgern, Reisen – Pilgerwege

„Ich bin dann mal weg“! Wer kennt ihn nicht, diesen Ausspruch von Hape Kerkeling über seinen Pilgerweg nach Santiago de Compostela, dem Endpunkt des weltbekannten Jakobswegs. Immer mehr Menschen haben sich in den vergangenen Jahren vom „Virus“ des Pilgerns und Pilgerwanderns anstecken lassen. Pilgern und Pilgerwandern bieten wohl etwas Geheimnisvolles.

„Der Wanderer geht, der Tourist reist – der Pilger sucht“. Denkt man über diesen Spruch nach, so kommt man zur Frage, was unterscheidet den Pilger vom Wanderer und Touristen?

So mancher bzw. manche erinnert sich an Sonntage in der Kindheit, an denen man als Kind von wander- bzw. spaziergangbegeisterter Eltern diesen hinterhertrötete und sie alle fünf Minuten mit der Frage nervte, wann man denn endlich da sei? Erst mit der Zeit und dem Älterwerden macht man die Erfahrung, wie beim „Wandeln“ durch die Natur die Gedanken zu kreisen beginnen und allerlei kluge Gedanken und Gespräche die „Bewegung“ begleiten.

Ja, ist es nicht sogar ein Bedürfnis der Menschen in dieser schnelllebigen Zeit weg von der technischen Beschleunigung zum Rhythmus der Schritte und des Atems zurückzukommen, also quasi die Verlangsamung zu suchen.



Pilgern auf dem Franziskanischen Pilgerweg bei Bensheim

Daraus lässt sich prinzipiell eine Anforderung zum „Wandeln“, also zum Spaziergang, zum Wandern, zum Pilgern und Pilgerwandern ableiten.

Aber zunächst zu den Begriffen. Da ist einmal das Reisen. Menschen wollen die Welt kennenlernen, fremde Kulturen ergründen und in deren Sprache kommunizieren. Alle Jahre wieder drängen sich unzählige Menschen auf Autobahnen und Kreuzfahrtschiffe, in Züge sowie Charterflugzeuge. Es geht darum, in das Unbekannte zu ziehen, weg von zu Hause und dem ermüdenden Alltag, also eine schöne Zeit zu verbringen. Im Grunde genommen ist es die Sehnsucht auf das Neue. Unklar bleibt oft, wie der Mensch angesichts

vielfältiger Versprechungen in Reisekatalogen sein inneres Glück findet.

Das Wandern ist heute eine Art von Massensport für Jung und Alt mit zahllosen Angeboten zur Gestaltung der Wanderung. Im Vordergrund stehen dabei Gesundheit und die Freude an Bewegung in der Natur. Beliebt ist auch das Wandern in Gruppen, verbunden mit Geselligkeit und Beisammensein. Alleine zu wandern empfinden Menschen aber auch als reizvoll.

Beim Pilgern kommt neben der Herausforderung zur Bewältigung eines oft langen Pilgerwegs noch die Suche nach dem eigenen, weiteren Lebensweg dazu. Der Mensch will Kraft tanken, Leib und Seele erfrischen und stärken.

Im Grunde genommen ist der Mensch ständig unterwegs und der Terminkalender diktiert bei vielen Menschen den Alltag. Hasten und Eilen wie ein Hamster im Laufrad lenken vom eigentlichen Lebensziel ab. In Wahrheit erlebt der Mensch Stress und Hektik statt Besinnung und Meditation. Mit diesen „altmodischen“ Begriffen kommen viele Menschen nicht in Kontakt.

An dieser Stelle gelangen Angebote ins Blickfeld, die dem Menschen Rat und Hilfe geben mit seiner „Unruhe“,



Wandern im Gersprenztal



Nr. 4 | Oktober bis Dezember 2024

man könnte auch sagen, mit seiner Sehnsucht nach dem „irdischen Glück“ umzugehen.

Was den Tourist und Wanderer vom Pilger unterscheidet, ist die „innere Einstellung“. Der Pilger trägt dabei seinen „Lebensrucksack“ mit sich. Dieser enthält „Dinge“ aus dem täglichen Allerlei. Diese „Belastungen“ verlangen nach Erleichterung, Entlastung und Entspannen. Gemeint ist die Freiheit vom täglichen Einerlei, von den Erwartungen der Familie, Partner und Kollegen. Freiheit bedeutet auch den eigenen Weg zu wählen, das Tempo zu bestimmen und zu entscheiden, ob man alleine pilgert oder sich einer Gruppe anschließt.

Pilgern kann auch etwas Therapeutisches sein. Nicht stehen zu bleiben, sondern Ziele zu erreichen und dabei nicht alleine zu sein. Pilgern ist „Bewegung in Langsamkeit“. Freiheit und Veränderung soll der Pilger erfahren.

Allen Pilgern ist damals und heute gemeinsam, die Sehnsucht nach dem Kern des Lebens nicht zu verpassen. „Eigentlich bin ich ja ganz anders, aber ich komme so selten dazu.“ In dieser treffenden Bemerkung des österreichisch-ungarischen Schriftstellers und Dramatikers Ödön von Horváth steckt die Ahnung eines ungelebten Lebens, das unter dem Diktat des Alltags oft keine Chance hat.

Im ersten Jahrtausend nach Christi Geburt – galten Jerusalem und Rom als bevorzugte Ziele von Pilgern. Später kam (als dritter Pilgerweg von Weltrang) noch Santiago de Compostela („Jakobsweg“) am Ende der damals bekannten Welt gelegen, hinzu.



Reisen mit Bahn und Auto, Bahnhof Höchst/Odw.

Reisende und Pilger nutzten die bekannten Fern- und Handelsstraßen. Pilgerzeichen und Markierungen (so zum Beispiel an Pfählen, Bäumen oder Hausecken angebracht) sowie Bildstöcke und Wegkreuze aus Stein bzw. Holz wiesen den Pilgern den Weg.

Pilgern war und ist auch in anderen Kulturen und Religionen bekannt. Reisen und Pilgern waren früher gefährlich, Strapazen waren einkalkuliert. Kirchliche und weltliche Justiz wandelten Urteile in Buß- und Sühnewallfahrten um. Begangenes Unrecht sollte so gesühnt werden.

In der Reformationszeit ging das Pilgern zurück. Die Bedeutung von Bildern und Figuren stand nicht mehr im Fokus. Jedoch gab es in der Zeit der Romantik (19. Jh.), sowie nach den Weltkriegen (20. Jh.), eine Wiederbelebung des Pilgerns. Im Besonderen begab man sich auf Wallfahrt nicht nur hierzulande, sondern auch zu bekannten Wallfahrtsorten in Italien, Frankreich, Spanien und Portugal.

Pilgerwege bestehen oft schon seit Jahrhunderten. So lassen sich auch Einblicke in die Geschichte der entsprechenden Region gewinnen. Wer heutzutage pilgern möchte, muss sich nicht gleich auf den weltbekannten Pilgerweg nach Santiago de Compostela machen.

Pilgerwege gibt es auch in Hessen bzw. im Odenwald. Man kann also quasi vor der Haustüre starten. Neben dem klassischen Pilgern zu Fuß werden heute z. B. auch Pilgertouren mit dem Fahrrad, zu Pferde oder mit dem Schiff angeboten. Barrierefreie Pilgerwege sind ebenso in Vorbereitung. Pilgerbörsen und Informationsstellen bieten Beratung für Jung und Alt an.

Nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ gibt es Tagestouren oder Mehrtagestouren, letztere lassen sich in Etappen gehen. Sehenswürdigkeiten und Plätze zum Verweilen bieten dem Pilger Möglichkeiten zum Entspannen, um zu sich selbst zu finden und zum Verweilen. Ruhe und Entspannung in Verbindung mit dem Wandern bilden den Anreiz für die unterschiedlichsten Pilgergruppen.

Um Erfahrungen zum Pilgern machen zu können, kommt es besonders auf das „Wie“ an. Unabhängig davon, ob man eine Auszeit nehmen oder einen Schicksalsschlag verarbeiten möchte, ist es umso nachhaltiger, je länger ein Pilgerweg oder eine Pilgerreise dauert. Dabei kann jedoch z. B. eine umfangreiche Fotoausrüstung eher hinderlich sein. Es kommt darauf an, aus der Welt des „Müssens“ und „Sollens“ auszubrechen.

Literatur zum Thema:

- Kerkeling, H.:* Ich bin dann mal weg: Meine Reise auf dem Jakobsweg (2006).
Penkhues, M. und H. Huwe: Was Pilgern so magisch macht. Echter Verlag (2023).
 Wandern, Philosophie Magazin, Sonderausgabe, Philomagazin Verlag (2018).
Multhaupt, H.: Zu Hause auf den Wegen der Welt – Vom Pilgern und unterwegs sein, Verlagsgemeinschaft Topos plus (2014).
Türk, R.: Pilger- und Meditationswege im Odenwald, Verlag H. Brunnengräber (2014).
Schick, I. und C. Marx: Isch bin dann mal ford, Pilgern in Hessen, Societäts-Verlag (2021).
Anton, L.: Pilger, Mönche, Eremiten; Heiligenlegenden und Kirchen mit Geschichte im Odenwald (2012).

In den folgenden Beiträgen sollen Pilgerwege und Pilgerorte im Odenwald vorgestellt werden.

Text und Fotos: Alfred Scholz



Bildstock bei Hesselbach, auf dem Pilgerweg nach Walldürn

Trimm-Dich-Pfad für die Seele

Ökumenischer Pilgerweg im Fischbachtal

Jost ist ein recht bekannter Nachname in Deutschland und gleichzeitig der Namensgeber für den Ökumenischen Pilgerweg im Fischbachtal. Der Pilgerweg wurde 2008 ins Leben gerufen. Immer am ersten Samstag in den Hessischen Sommerferien findet der Pilgertag statt. Als Besonderheit bietet dieser Pilgerweg Stationen mit spirituellen Impulsen an. Sie begleiten die Pilger von Station zu Station und das in einem der schönsten Täler des Odenwalds.



Pilgermuschel - Foto: Stephan Kühn, Fischbachtal

Jodok(us) oder in Kurzform Jost (keltischer Name für Kämpfer) war in alter Zeit ein Rufname. Jost verzichtete als Sohn eines bretonischen Königs auf die Krone und lebte als Pilger, Priester und Einsiedler. Er wurde um das Jahr 600 geboren. Der heilige Jost wird – neben Jakobus – als Patron der Pilger verehrt. Weiterhin gilt Jost auch als Patron der Reisenden, Schiffer, Blinden und Bäcker. Er wird auch für eine gute Ernte und gegen Pest und Krankheiten angerufen. Sein Gedenktag ist der 13. Dezember. Im Mittelalter pflegte man Kranke teilweise außerhalb von Ortschaften. So ist der

Flurname „Jost-Wiesen“ im Wald bei Niedernhausen begründet und auch urkundlich erwähnt. Dort, an den Jost-Wiesen, wo im Mittelalter eine kleine Waldkapelle stand, ist heute die St.-Jost-Kapelle auf einer Waldwiese an einem Bachlauf zu finden. Die ehemalige Waldkapelle wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts abgetragen.

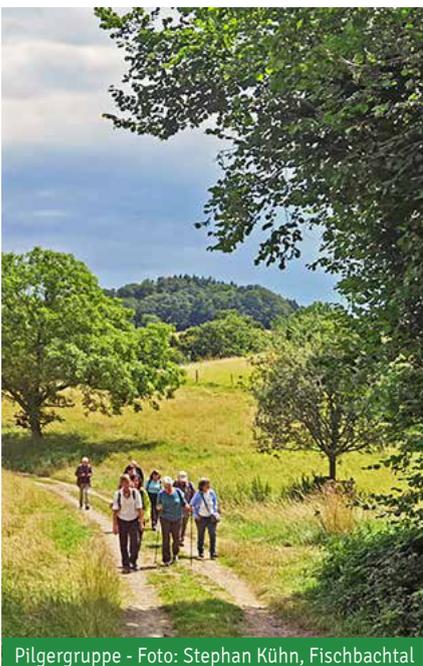
„Wem Santiago zu weit ist, der geht nach Saint Josse!“ So lautet ein altes Sprichwort aus dem Mittelalter. Beeindruckend ist die Vielzahl der Kirchen und Kapellen sowie Bilder und Statuen in ganz Europa. Jodok gilt als ältester Pilgerpatron Europas. Alfred Rössler, Pfarrer aus Landshut, hat die interkonfessionelle, europäische Bedeutung von St. Jost wiederentdeckt und dazu Informationen zusammengetragen; sie sind heute digital verfügbar.

Der St.-Jost Pilgerweg führt über einen Meditationsweg durch das Fischbachtal und schließt Gedenkstätten und Kirchen ein. So wird dem Pilger eine besinnliche Wanderung von der heutigen Kapelle im Wald bei Niedernhausen vorbei an Nonrod mit der Station „Zwölf-Apostel“, weiter über die „Rimdidim“, einem früheren Aussichtspunkt, von dieser Bergkuppe aus zur „Schneckenkapelle“ in Billings, weiter über die Heuneburg und Lichtenberg bis nach Niedernhausen angeboten.

Neben dem kurzen Pilgerweg mit der Bezeichnung JV (17 Kilometer, Gehzeit 5 ¾ Stunden) führt ein langer Weg mit der Bezeichnung J1 (21 Kilometer, Gehzeit 7 Stunden) über die ehemalige Wallfahrtskirche St. Cosmas und Damian in Neunkirchen.



Pilgerwege mit kurzer Wegstrecke JV und langer Wegstrecke J1; Skizze: Heiko Schwedler



Pilgergruppe - Foto: Stephan Kühn, Fischbachtal

 Der Alemannenweg sowie weitere Hauptwanderwege des OWK treffen auf den Ökumenischen Pilgerweg:

 HW 12 (Malchen nach Obernburg),

 HW 15 (Main-Stromberg-Weg) und

 HW 17 (Reinheim nach Neidenstein).

Nähere Informationen zu Pilgertagen, Pilgerwegen und zur Historie:

www.st-jost.fischbachtal.de
www.saint-josse-europe.eu

Text: Alfred Scholz

Franziskanischer Pilgerweg

Wer immer schon mal pilgern wollte, kann hier quasi vor der Haustür beginnen. Der Franziskanische Pilgerweg, im Jahre 2002 eröffnet, startet am Franziskaner Kloster in der schmunke Bensheimer Altstadt und endet in Schönberg. Die Gestaltung des ökumenischen „Franziskanischen Pilgerweg Bensheim“ geht auf mehrere Kirchengemeinden zurück. Er greift thematisch die Symbole des „Sonnengesangs“ auf, die auf Franz von Assisi zurückgehen.

Es war Franz von Assisi († 1226), der dieses Lied als Lobgesang (Gebet) gegen Ende seines Lebens verfasste. In diesem Sonnengesang steht die Schöpfung im Mittelpunkt. Das Gebet hat jedoch den Dank an Gott, den Schöpfer zum Ziel. Dieses Lied steht in enger Verbindung zur „Franziskanischen Haltung“, nämlich dem Einstehen für Frieden, Armut, bewusstem Leben mit der Schöpfung und Bewahrung der natürlichen Schönheit von Landschaft und Natur.

Die 8 Strophen des Sonnengesangs sowie die beiden Refrainstrophen zu Anfang und Abschluss werden auf diesem Pilgerweg auf Wegetafeln symbolisch dargestellt. Dem Pilger wird also die Möglichkeit angeboten, die Symbole auf den Wegetafeln zu betrachten und über die Strophen des Sonnengesangs zu meditieren. Sitzbänke laden zur Ruhe und Entspannung ein. Der Pilgerweg ist mit dem griechischen Buchstaben τ („Taufkreuz“ bzw. Antoniuskreuz) gekennzeichnet.

Die farbenfrohen Symbole zum Sonnengesang auf den Wegetafeln wurden in einer zeitlosen Farb- und Formsymbolik ausgeführt. Wasser, Sonne, Wind, Erde, Mond und Sterne sowie Feuer, Frieden und Tod sind die Themen. In allen Tafeln ist zudem das Wort „Du“ eingearbeitet, was den direkten Bezug zum Betrachter vermitteln soll. Der Betrachter wird also selbst vom Schöpfer angesprochen.



Die Wegstrecke von ca. 5 km umfasst 10 Stationen, angefangen vom Franziskaner Kloster, durch Weinberge bergauf mit den ersten 3 Stationen. Durch den südlichen Teil des Fürstenlagers führt der Pilgerweg über bewaldete Höhenwege und Weinberge bis hinunter nach Schönberg (St. Elisabeth-Kirche).

Die Gehzeit wird mit 2 Stunden angegeben. Zurück nach Bensheim geht es zu Fuß entlang der Nibelungenstraße (B47) oder mit Bus bzw. PKW.

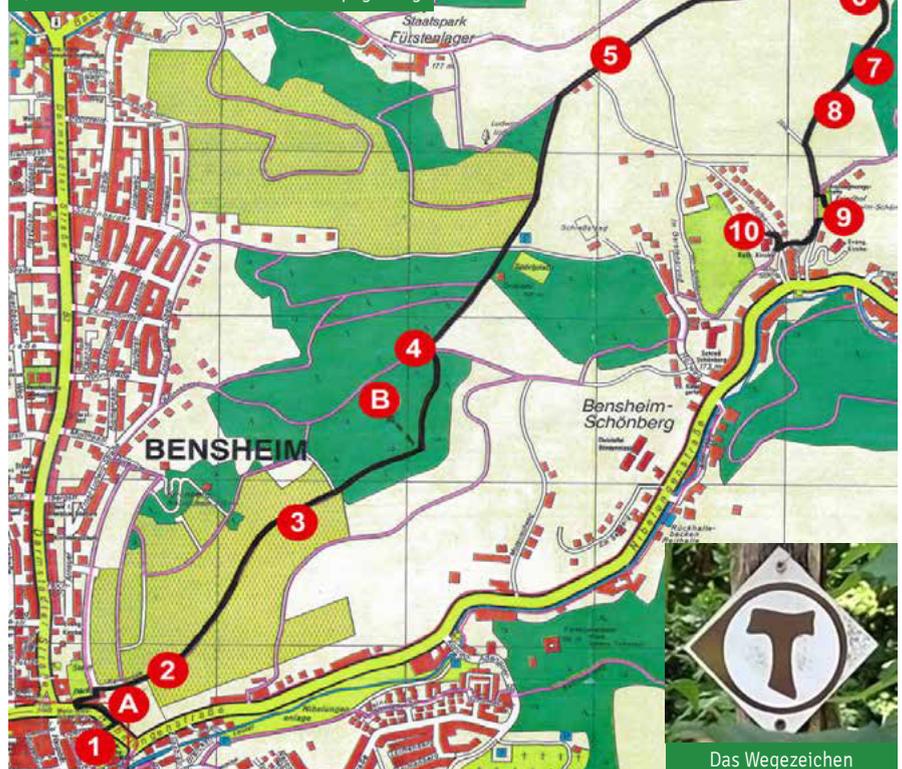
Details zum Weg, zur Anreise sowie ein Begleitheft sind in der Franziskaner-Kirche und im Bürger-Büro erhältlich.

OWK-Qualitätswanderwege, die den Franziskanischen Pilgerweg tangieren:

-  Burgensteig
-  Alemannenweg
-  HW 18 (Vier-Länderweg)
-  Camino Incluso (Pilgerweg im Odenwald für Alle)

Text: Alfred Scholz

Der Franziskanische Pilgerweg mit 10 Stationen –
Quelle: www.franziskaner-bensheim.de/pilgerweg



interreligiös - inklusiv - international CAMINO INCLUSO – Pilgerweg Odenwald für Alle

Der Jakobsweg zwischen Darmstadt und Heidelberg ist historisch nicht belegt. Mit dem „CAMINO INCLUSO“ wurde 2021 ein eigenständiger Pilgerweg eingeweiht. Er gilt als Zubringer zum pfälzischen und badischen Jakobsweg.

Der „CAMINO INCLUSO - Pilgerweg Odenwald für Alle“ entstand aus einem Projekt von Schülern und Schülerinnen der Stephen-Hawking-Schule, Neckargemünd - einem sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrum für körperliche und motorische Entwicklung.

Dieser Pilgerweg startet in Bensheim-Auerbach und führt durch die Mittelgebirgslandschaft des hessischen und badischen Odenwalds bis nach Heidelberg.

Insgesamt bilden diesen Weitwanderweg 6 Etappen mit einer Etappenlänge von 11 bis 17 km; die Gesamtlänge beträgt 82 km. Als solcher ist dieser Weg auf das gemeinsame Unterwegssein von Menschen im Rollstuhl und zu Fuß angelegt. Neben dem Rollstuhl sind auch andere Fortbewegungsmittel wie E-Rollstuhl, Liege-Handbike mit Hilfsmotor, Schieberollstuhl, Fahrrad, Bollerwagen u.a. erfolgreich erprobt worden. Die Infrastruktur entlang des gesamten Weges wurde durch Schüler und Schülerinnen auf Barrierefreiheit, also möglichst rollstuhlgerechte Ausführung erprobt. Zu jeder Etappe dieses Pilgerweges werden 2 bis 3 Varianten angeboten, um kritische Stellen wie Steigungen bzw. Gefälle



Camino Incluso, Stiefelhütte bei Unter-Abtsteinach

bzw. eine spezielle Wegbeschaffenheit umgehen zu können. Dabei lassen sich Strecken unterschiedlicher Länge auswählen. Die Etappen sowie Varianten findet man ausführlich beschrieben unter www.caminoincluso.de im Internet.

Das Camino Incluso-Team empfiehlt, dass jeweils eine Rollstuhlfahrerin bzw. Rollstuhlfahrer mit 2 bis 3 Fußgängerinnen bzw. Fußgängern unterwegs ist. Auch Seile sind mit im Gepäck, um abwärts beim Bremsen und aufwärts mit Ziehen unterstützen zu können. Teiletappen sind alleine mit dem Aktivrollstuhl ohne Hilfsmotor befahrbar.

Derzeit werden 2 Teiletappen des Camino Incluso im Rahmen der „inklusive Wanderbotschafterinnen bzw. Wanderbotschafter“, ein Projekt des Naturparks Neckartal-Odenwald, als barrierefreie Teiletappen ausgezeichnet. Die Behörden unterstützen bei der Behebung kleinerer „Stolpersteine“ auf dem Weg. Es wird investiert in barrierefreie Toiletten und das Anlegen von Parkplätzen für Menschen mit Behinderung. Mit den neuen Geländerollstühlen des Naturparks Neckartal-Odenwald ist der Pilgerweg problemlos zu bewältigen.

Auf allen Etappen findet der Pilger rollstuhlgerechte WCs, Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeiten. Informationen über Niederflurbusse bzw. barrierefreie Bahnhöfe werden ebenfalls angeboten. Stempelstellen und Pilgerempfangsstellen laden die Pilgerinnen bzw. Pilger ein, sich in Pilgerbücher einzutragen. Nach der abschließenden 6. Etappe erhalten Pilgerinnen bzw. Pilger eine Urkunde.

Für ihr kontinuierliches Unterwegssein beim Wandern und Pilgern, die Instandhaltung des Weges, die Bereitstellung ihres Wissens über den Pilgerweg als inklusive Wanderbotschafterinnen bzw. Wanderbotschafter wurden Beteiligte des Projekts mehrfach ausgezeichnet.



Wegeskizze: Heiko Schwedler

Auf ein Beispiel für den gesundheitlichen Wert des Wanderns von Menschen mit Behinderung sei an dieser Stelle hingewiesen: In „Der Odenwald, 2024-3“ wurde von der Ortsgruppe Heidelberg unter dem Titel „Ein Wagnis – Tandemwandern“ berichtet, dass blinde, sehbehinderte und sehende Menschen gemeinsam wandern. Dabei bilden sehende und blinde Personen je ein Tandem.

Claudia Hanko (Camino Incluso) sei herzlich für die wertvollen Hinweise, das Foto und die Diskussion gedankt.

Ausführliche Informationen:

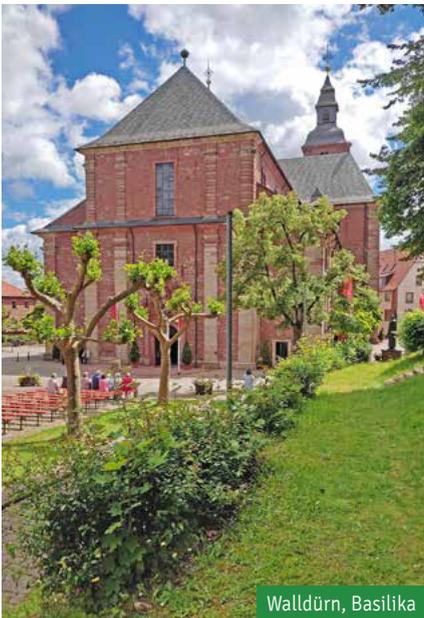
www.caminoincluso.de
www.naturpark-neckartal-odenwald.de/erleben/barrierefreie-angebote/inklusive-wanderbotschafterinnen
www.bergstrasse-odenwald.de/detail/id=5f15413a0e3c1c0fedd15a78
komoot.com/de-de/tour/1732475076



Das Wegezeichen des Camino Incluso

Text: Alfred Scholz

Pilgerorte im Odenwald



Walldürn, Basilika

Pilgerorte, Pilgerwege und Wallfahrten erfuhren in den vergangenen Jahrzehnten eine Renaissance. Das Erlebnis in der Gemeinschaft und der religiös motivierte Besuch sakraler Stätten wurde bei Jung und Alt immer beliebter. Im folgenden sollen einige wenige Pilgerorte im Odenwald vorgestellt werden. Eine Übersicht über Pilgerorte, Kapellen und Kirchen mit langer Tradition als Wallfahrtsorte im Odenwald vermitteln zwei Veröffentlichungen^{[1][2]}. Kirchengemeinden und Wallfahrtsvereine bieten eine Vielfalt an Angeboten für Pilgerinnen und Pilger.

Walldürn gilt als einer der bedeutendsten eucharistischen Wallfahrtsorte in Deutschland. Zahlreiche Menschen pilgern jährlich nach Walldürn, dem idyllischen Städtchen im Dreiländereck von Baden-Württemberg – Bayern – Hessen. Die Wallfahrtskirche im barocken Baustil wurde anfangs des 18. Jahrhunderts in odenwaldtypischem Buntsandstein erbaut.

Zu-Fuß-Pilger-Gruppen pilgern bereits seit über drei Jahrhunderten nach Walldürn. Pilger kommen heute auch mit Bus, Zug, Auto, Motorrad oder Fahrrad nach Walldürn.

Vor fast 700 Jahren soll sich ein Geschehen ereignet haben, welches dieser Wallfahrt den Namen gab: Wallfahrt „Zum Heiligen Blut“. Damals (1330) soll der Priester Heinrich Otto während der Messe den Kelch mit bereits konsekriertem Wein versehentlich umgestoßen haben. Der Legende nach soll der Wein auf dem Kelchtuch das Abbild des gekreuzigten Jesus umgeben von 11 „dornengekrönter Häupter“ hinterlassen haben.

Das Kelchtuch befindet sich heute im „Blutaltar“ der Wallfahrtsbasilika. In der vierwöchigen Hauptwallfahrtszeit, welche jeweils am Sonntag nach Pfingsten beginnt, ist dieses Kelchtuch zu sehen.

Wetterprozessionen und z. B. Bittprozessionen am Himmelfahrtstag gab es in vielen Regionen und das schon seit Jahrhunderten. Bereits in vorchristlicher Zeit fanden im Frühjahr vielerorts Gemarkungsumgänge statt. Auch diese Traditionen sind zu bedenken, weshalb eine Kultstätte wie Walldürn die Menschen anzieht.

www.wallfahrt-wallduern.de

- [1] Sattler, Peter W., Thomas Vettel: Klöster, Kirchen und Kapellen, Books on Demand (2016).
 [2] Wand, Norbert: Mittelalterliche Einsiedeleien, Quellheiligtümer und Wallfahrtsstätten im Odenwald, Geschichts- und Heimatvereine im Kreis Bergstraße, Heppenheim (1995).

Text und Foto: Alfred Scholz

Die ehemalige **Marienwallfahrtskapelle Lichtenklingen** liegt recht abgeschieden 3 km südlich von Siedelsbrunn und 2 km östlich von Unter-Abtsteinach in einer wasserreichen Gegend. Es soll sich um ein altes Quellheiligtum handeln – wahrscheinlich gab es hier in alter Zeit auch eine Einsiedelei. Die ehemalige Kapelle – wohl schon um 1200 erbaut – wurde urkundlich erstmals im Jahre 1387

erwähnt und war dem Kloster Lorsch zugeordnet. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde die Kapelle nicht mehr genutzt und verfiel. Für die Nutzung als Wallfahrtskapelle sprechen bauliche Besonderheiten wie ein Pilgerausgang und die vor der Kirche entspringende Quelle. Dem Quellwasser wird eine heilende Wirkung zugeschrieben.

Um die romantisch gelegene Kapellenruine ranken sich viele Sagen. So erzählt die Legende, dass nach der Aufgabe der Kapelle die Marienstatue nach Unter-Abtsteinach gebracht wurde. Auf ungeklärte Weise kehrte sie jedoch dreimal nach Lichtenklingen zurück. Danach blieb sie in der Kapelle und das bis heute. Heute finden wieder Wallfahrten um den 15. August (Maria Himmelfahrt) statt.

Für den kulturverbundenen Wanderer sei der 12 km lange Wallfahrtsweg Lichtenklingen empfohlen.

www.wallfahrt-lichtenklingen.de

*Text: Alfred Scholz,
Foto: Claudia Hanko*



Lichtenklingen, ehemalige Kapelle





Dieburg, Wallfahrtskirche

Die **Wallfahrtskirche in Dieburg** wird wegen des weithin bekannten Gnadenbilds, der Pietà auch Gnadenkapelle genannt. Die Pietà wurde um 1420 geschaffen und 1491 geweiht.

Der Gründungsbau einer romanischen Basilika am heutigen Standort dieser Wallfahrtskirche wurde erstmals im Jahre 836 urkundlich erwähnt. Über die Jahrhunderte entwickelte sich der Bau der Wallfahrtskirche. Schon seit dem 15. Jh. gilt Dieburg als Ziel von Wallfahrten. Hierbei sei erwähnt, dass es in Dieburg bereits im Jahre 1232 eine Marienkapelle gab.

Heute ist die Dieburger Wallfahrtskirche in den Monaten von April bis Oktober Ziel von Wallfahrtsgruppen. Haupt-Wallfahrten finden im Mai und September statt. Immer im Monat Mai pilgern seit dem 2. Weltkrieg zahlreiche Heimatvertriebene zur Dieburger Marienkapelle. Die „Große Wallfahrt“ beginnt immer im September am Vorabend des Festes Mariä Geburt (8. September) mit einem Festgottesdienst und anschließender Lichterprozession. Pilger von nah und fern kommen zu diesen traditionellen Wallfahrten.

Text und Foto: Alfred Scholz

Der Name **Wendelin** bedeutet im Althochdeutschen Pilger bzw. Wanderer. Wendelin gilt auch als beliebter Kapellen- und Wallfahrtsheiliger. Aus königlichem Geschlecht stammend, soll Wendelin (555 bis 617) nach seiner Pilgerreise nach Rom zunächst als Hirte und Einsiedler bei Trier gelebt haben. Mönche wählten ihn später zum Abt des Klosters Tholey. Es gilt als das älteste Kloster auf deutschem Boden (Gründung 634 n. Chr.) und liegt im Zentrum der saarländischen Gemeinde Tholey. Sein Gedenktag ist der 20. Oktober. Aus dem Pilgerort zum Grab des hl. Wendelin entstand schließlich die Stadt St. Wendel an der Saar, ein Pilgerort bis heute.

Eine sehr bekannte Bauernregel geht wie folgt: „*Sankt Wendel, verlass uns nie, schirm den Stall, schütz unser Vieh*“.

Unmittelbar am Kapuziner-Kloster in Dieburg gelegen, wurde im Jahre 1904

eine Wendelinus-Kapelle erbaut. Gegenüber dem Standort dieser Kapelle befand sich das im Jahre 1541 erstmals erwähnte „Heiligenhäuschen“.

Seit 1979 ist Wendelin der Namensgeber für das jährlich stattfindende Wendelinusfest, dem Höhepunkt im Wanderjahr des Odenwaldklubs Dieburg. Gefeierte wird auf dem Gelände zwischen Wendelinuskapelle, Klostergarten (Franziskus-Garten) und der Kirche des Kapuziner-Klosters. Mit den Erlösen waren über die Jahre eine Reihe von Sanierungsarbeiten möglich. Ein richtiger „Hingucker“ ist die vergoldete Kuppel, welche schon von weitem sichtbar den Weg zum Kapuziner-Kloster und zum Klostergarten weist. Der OWK Dieburg pflegt und erhält diese Kapelle ehrenamtlich.

www.owkdieburg.de/wendelinusfest-des-odenwaldklub-dieburg-e-v/

*Text: Alfred Scholz,
Foto: Norbert Tüshaus, OWK Dieburg*



Dieburg, Kapelle St. Wendelin

Fußwallfahrt

Ein wunderbares Gemeinschaftserlebnis

Interview mit Lotte Gutperle-Minich aus Viernheim

Wir treffen Lotte Gutperle-Minich, die Vorsitzende des Wallfahrtsverein Viernheim, im Café gegenüber der kath. Viernheimer Apostelkirche. Der Verein besteht seit rund 40 Jahren. Dort startet und endet die alljährliche Traditionswallfahrt nach Walldürn – immer 10 Tage nach Fronleichnam. Ein Bildstock vor der Kirche weist auf das Ziel der Wallfahrt, nämlich die Verehrung des Hl. Blutes, hin. Die Anfänge der Viernheimer Wallfahrten gehen auf das 18. Jahrhundert zurück.

Was ist die Motivation für das Teilnehmen?

Während Pilger meist alleine unterwegs sind, ist eine Wallfahrt für uns das Gemeinschaftserlebnis auf dem symbolisch ureigenen Lebensweg mit seinen Fragestellungen und Problemen. Viele wissen voneinander und teilen so die Wallfahrtsgemeinschaft und die Gemeinschaft der Glaubenden. Wir haben Föhrbüchlein an verschiedenen

Einrichtungen in Viernheim ausgelegt, wo Menschen ihre Föhrbitten für die Wallfahrt eintragen können. Außerdem, die Pilger lassen ihren Alltag hinter sich. Das kommt gut an.

Bei einer Wallfahrt hat jeder Tag eine feste Struktur und festgelegte Inhalte für die gesamte Gruppe,“ erklärt Lotte Gutperle-Minich. Begeistert berichtet sie davon, dass sie nunmehr bereits zum dritten Male die Wallfahrt organisiert und durchgeführt hat. „Früher bin ich öfters mitgepilgert. Aber die Verantwortung dafür zu tragen, ist schon eine besondere Herausforderung.

Wie ist der Ablauf?

Frühmorgens an einem Freitag, trifft man sich zu einer Andacht in der Apostelkirche. Danach fährt ein Bus die Teilnehmer zunächst nach Hammelbach. Dort beginnt die Fußwallfahrt. Begleitet wird die Pilgergruppe mit zuletzt 35 Teilnehmern vom Mülheimer Pfarrer Johannes Schmitt-Helfferich. Auf dem Weg nach Walldürn gibt es neben der Möglichkeit zu Rasten auch Stationen mit kleinen Andachten.

Zu Fuß pilgert die Gruppe über Grassellenbach, Hiltersklingen, durch das Mossautal nach Erbach und über das Dreisee-Tal nach Boxbrunn (insgesamt gut 30 km). Übernachtet wird im St. Josefshaus. Betreut wird dieses Haus vom Viernheimer Wallfahrtsverein.

Am zweiten Tag, dem Samstag, führt der Pilgerweg über Amorsbrunn – mit Station in der dortigen Quellkirche – weiter nach Amorbach. In Amorsbrunn

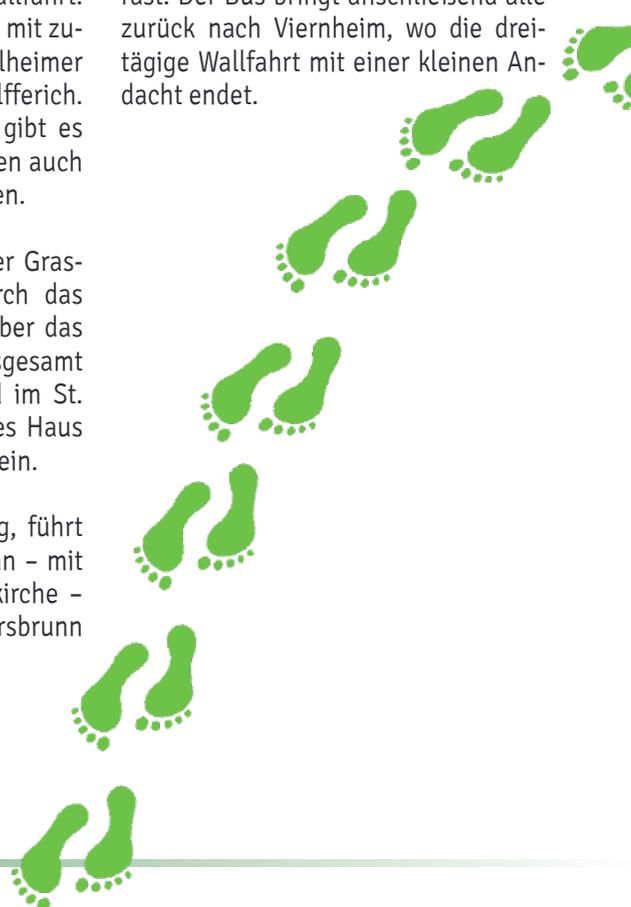
trifft die Pilgergruppe auf die Gruppe Radfahrer – angeführt vom Gemeindefereferenten Herbert Kohl aus Viernheim. Die Radwallfahrer unternehmen diese Fahrt zum zehnten Male. Die Gruppe fährt die Strecke bis Walldürn und zurück (200 km) an einem Tag.

Mit dem Bus fährt die Pilgergruppe eine Etappe dem Ziel entgegen bis nach Rippberg. Über die Kapelle am Märsenbrunnlein geht es zu Fuß weiter auf dem traditionellen Kreuzweg direkt nach Walldürn (Teilstrecke 20 km). Dort wird die Pilgergruppe in der Basilika begrüßt. Der Tag endet mit einem geselligen Beisammensein. Für die Übernachtung sind wir in Hotels eingebucht.

Nach dem Festgottesdienst – am Sonntag, dem dritten Tag – geht es zu Fuß zurück nach Boxbrunn (12 km). Dort trifft man sich zur großen Abschlussrast. Der Bus bringt anschließend alle zurück nach Viernheim, wo die dreitägige Wallfahrt mit einer kleinen Andacht endet.



Lotte Gutperle-Minich





Wallfahrtsgruppe bei Walldürn
- Foto: Lotte Gutperle-Minich

Wer nimmt teil?

Noch in den 1980-er Jahren pilgerten nahezu alle Altersgruppen insbesondere auch junge Menschen mit. Heute sind es Teilnehmer der Altersgruppen 30 bis 70 Jahre. „Ich zähle mich eher zu den Jüngeren,“ sagt Lotte Gutperle-Minich und möchte die Tradition in jedem Fall weiterführen. „Die Teilnehmer sollen ihre Wallfahrt von Jahr zu Jahr wieder erkennen. Das ist mir ganz wichtig,“ so die Vorsitzende. „Dabei möchte ich es eher niederschwellig angehen“ und nennt dabei die Reduzierung der Dauer der Wallfahrt von vier auf drei Tage, um berufstätigen Teilnehmern entgegenzukommen. So hat sie das Programm der Wallfahrt „inhaltlich und organisatorisch“ neu gestaltet und es ist ihr gelungen, auch Menschen zu finden, die sie dabei tatkräftig unterstützen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Gespräch führten
Alfred Scholz und Inge Eckmann

Wandern?

Wir haben die passende Ausrüstung!

HORIZONTE ...

... hat das Zeug zum Aktivurlaub!

MedicCenter Groß-Umstadt

Telefon 06078 71066 / info@horizonte-gross-umstadt.de